

Ich freue mich in diesen Tagen an den Regenbögen, die überall im Fenster hängen, oft verziert mit einem Herzen oder aufmunternden Worten. Meistens haben Kinder sie gemalt. Diese Bilder sind wie bunte Lebenszeichen. Ich mag die Kreativität und den Lebensmut, der in ihnen steckt.

Wer immer zuerst den Regenbogen als Mutmachzeichen mit der Coronakrise verbunden hat, hat damit ein sehr altes Symbol gewählt. In der Bibel steht der Regenbogen am Ende der Noah-Geschichte. Am Ende der Flut, der großen Katastrophe, die fast alles Leben zerstört hat, setzt Gott seinen Bogen in die Wolken als Zeichen der Treue, der Gewissheit und der Zuverlässigkeit.

Diese Geschichte ist mir gerade sehr nahe, vor allem wegen der Schlusszene. Die Arche hat auf festem Boden aufgesetzt, das Wasser auf der Erde verläuft sich langsam. Da macht Noah ein Fenster an der Arche auf und lässt Vögel fliegen, zuerst einen Raben, dann eine Taube: Nach so langer Zeit in der Enge der Arche ein erster, vorsichtiger Versuch, herauszufinden, wie es wohl draußen aussieht. Doch die Vögel finden keinen Platz, um sich niederzulassen und kehren zurück. Noch ist es nicht so weit. Einige Tage später, der gleiche Versuch noch einmal. Wieder kehrt die Taube zurück, doch diesmal hat sie einem Ölzweig im Schnabel. Noch immer also keine Möglichkeit, herauszukommen, aber der junge, grüne Ölzweig ist ein kleines aber starkes Zeichen der Hoffnung. Und dann noch einmal einige Tage später lässt Noah die Taube erneut ausfliegen. Diesmal kehrt sie nicht zurück. Da weiß er: Jetzt ist es soweit. Er öffnet die Tür. Er und seine Familie und die Tiere, alle, die so lange in der Enge der Arche ausgehalten haben, gehen heraus.

So erzählt es die Bibel in dieser alten, durch und durch symbolischen Geschichte. Ich finde mich in ihr wieder. Geduld, lerne ich, ist gefragt, damals wie heute. Gerne wären sie sofort herausgestürmt, hätten das alte Leben wieder aufgenommen. Aber das geht noch nicht. Geht allenfalls langsam, tastend. Und noch etwas: Noah beweist Augenmaß: Was geht jetzt? Was geht noch nicht? Er tastet sich vorwärts, er testet es aus. Schließlich ist da der Regenbogen. Als die Tür endlich auf ist, wird sichtbar, dass das Leben nicht mehr einfach so weitergehen kann wie vorher. Aber über die ungewisse Zukunft, über den neuen Anfang, ja, auch über die Trauer über all die, die nun nicht mehr da sind, setzt Gott seinen Regenbogen: Ich bin da, sagt er. Ich werde immer da sein. Auf meine Treue könnt ihr zählen.

Kommen Sie behütet durch diese Zeit.

Ihr Martin Obrikat, Pfarrer an der Auferstehungskirche in Aachen